

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Halberstadt.

(Beschluß.)

Zwei innere Ansichten, 1) des Dom's zu Halberstadt, 2) der Kirche zu Hageburg, von Hasenpflug zeugen auch von der großen Meisterschaft dieses namentlich in neuerer Zeit so berühmt gewordenen Künstlers.

Pistorius „alter Politiker,“ eines der allerbesten Bilder dieses Meisters in der Genremalerei, ist durch Nachbildungen aller Art bekannt. Sonst haben wir von Berlinern nur eine sehr schöne Vedute von Ahlborn: Golf von Puzzoli, Bajä mit Cap Misenum und Ischia und ein Fruchtstück von täuschender Nachahmung von Erdmann Schulz gefunden. Von Catel ist ein eigenthümlich poetisches Bildchen da, „Blick aus einer Fischerhütte über das Meer nach dem Vesuv“ und von Mencken ein treffliches Viehstück. Die Holländer sind nur durch zwei Seestücke, aber durch vorzügliche Kabinetbilder ihrer ersten Meister in diesem Fache von den beiden Schotel's vertreten.

Nicht minder interessant als diese Delgemälde ist Lucanus reiche Sammlung von Entwürfen, Zeichnungen, Aquarellen u. s. w., meistens Geschenke lebender Künstler, unter welchen natürlicherweise keiner der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler fehlt und die deswegen so höchst werthvoll ist. Auch während der Ausstellung hat sie Lucanus einigemal gezeigt, ist indeß so eigen damit, daß er kein Blatt aus der Hand giebt. Darf man ihm aber wohl diese Eigenheit verargen, da sie nur Folge von Pietät für diese Kunstwerke ist.

Kürzlich ist hier die Kunstsammlung des verstorbenen Fabrikanten Herrn Dieblich öffentlich versteigert. Sämmtliche Glasmalereien hat unser Kunsthändler F. A. Helm auf Speculation gekauft, sie wurden erst im Ganzen, dann einzeln ausgedoten, und was selten vorkommen möchte, überstieg das Gebot auf das Ganze die Summe der Einzelgebote.

Um ziemlich mäßige Preise gingen die herrlichen Eisenbeinschnitzwerke weg. Unter diesen war der Griff eines Hirschjägers mit einer antiken, rund herum in Hautrelief fortlaufenden Jagdscene das vorzüglichste Kunstwerk, und sicher von einem bedeutenden Künstler Italiens aus dem 16. Jahrhunderte. Obgleich Commissionen von hohen Herren darauf geboten waren, blieb dies und manches andere Kabinetstück doch in den Händen hiesiger Kunstfreunde. Unter den Kupferstichen war nichts Erhebliches, und die geringsten wurden verhältnismäßig am besten bezahlt.

Soll ich Ihnen, mein hochverehrtester Freund und Gönner, auch noch andere Tagesbegebenheiten für die Abendzeitung mittheilen, so muß ich Ihnen erzählen, daß das Schätze graben und Schätze finden hier wieder in Cours gekommen. Schon vor zwei Jahren versuchten hier zwei Franzosen einen Kasten mit vielem Gelde, angeblich bedeutende Kriegskassen, wieder aufzufinden, der bei der Retirade 1813 hier an der Stadtmauer vergraben seyn sollte. Doch die fortgesetzten Nachgrabungen hatten kein bekanntes Resultat gegeben. In diesem Frühjahre kommen zwei andere, von den K. Behörden wohl dazu autorisirt und lassen nun an einer von ihnen gleich, und wie es schien sicher bezeichneten Stelle graben, plötzlich aber Abends 6 Uhr die Arbeit einstellen. Am andern Morgen

findet man das Loch bedeutend tiefer und erkennt, daß unten ein Kasten gestanden haben muß, der sich natürlicherweise noch an zwei Stellen abgedrückt findet, doch waren die Herren und die Kiste bereits nicht mehr im Orte. Der zweite Fall: Vor vierzehn Tagen spielen einige Kinder auf dem Windmühlenberge bei Langenstein, auf dessen Felsen die alte Schußburg der Bischöfe von Halberstadt gestanden, und es poltern ihnen einige Münzen entgegen, die sie für Spielfennige halten. Doch die Alten, weit klüger, untersuchen das Ding näher und finden ein verfaultes Kistchen mit Silbergelde, und wie es heißt, auch mit einigen Goldstücken. Die Münzen sind meistens sächsische, aber auch einzelne Hannoversche und Magdeburger darunter, in der Mehrzahl vor dem dreißigjährigen Kriege geschlagen und wahrscheinlich in den letzten Jahren desselben hier vergraben. Das Nachsuchen ist zwar fortgesetzt, aber kein Schatz weiter, wohl aber einige Urnenscherben und Opferrmesser gefunden. —

Fridolin.

Aus Danzig.

Da störte mich plötzlich ein Ruf, es war — nicht Octavio, wie in Wallenstein's Traum, sondern in Wirklichkeit der mir gegenüber sitzende Postschirrmesser, welcher sehr ruhig meinte, es sey nun wohl Zeit zu erwachen, sintemal wir angekommen wären in Danzig, der alten freien Hansestadt. Und es war wirklich so; der Kaffee in der letzten Station, in Dirschau, mußte irgend ein Opium enthalten haben, denn sonst hätte ich gewiß nicht schlafend am hellen, lichten Morgen meinen Einzug gehalten. Ich kann also nichts von Reiseabenteuern melden, als daß ich sehr verwundert war, bereits an Ort und Stelle zu seyn. —

Es war ein Sonntag; neben dem Geläute der Glocken, die in die Kirche riefen, ertönte von dem einen Thurme ein Glockenspiel, so daß ich unwillkürlich dachte: „Bin ich denn etwa in meiner alten Wohnung Wolfenmarkt Nr. 13 in Berlin, und höre die Singuhr (wie der Berliner sie nennt) in der Klosterstraße, oder bin ich wirklich in Danzig!“ Endlich überzeugte ich mich jedoch, daß „die schönen Tage von Kranzueß und von Berlin“ längst vorüber sind, und daß ich 87½ Meile von Berlin entfernt war. —

Eine fremde Stadt am Sonntag zu besuchen, ist ein mißliches Ding, zumal aber in Danzig, wo an diesem Tage die Mehrzahl der Bewohner in Landhäusern oder in den Seebadeorten Zoppot, Brösen oder Weichselmünde sich aufhält. Uebrigens wurde ich ja auch in Zoppot erwartet, und daher sah ich bereits um 9 Uhr in der Journaliere und fuhr ab. Man muß sich nicht, wie ich anfänglich, durch den Namen Journaliere täuschen lassen, — es ist keine Post, wie die selige Journaliere, die vor der Eisenbahnzeit von Berlin nach Potsdam fuhr, und in der ich oft genug gefessen, — sondern ein Privatunternehmen. Die Wagen haben an den Seiten gepolsterte Bänke, so daß man den Nachbarn vis à vis sitzt, und wie bei den Charlottenburger Wagen bekommt man auch hier von dem Ganzen einen Begriff a posteriori, — denn man muß von hinten einsteigen. Für 8 Silbergroschen fährt man in zwei Stunden nach Zoppot, und kommt durch das schöne Dorf Langfuhr bei dem Kloster Oliva vorbei, von welchem später noch mehr die Rede seyn soll. —

(Fortsetzung folgt.)